

Wertvorstellungen, Ziele und Argumentationen von Forst- und Naturschutzakteuren zum „richtigen“ Umgang mit Deutschlands Wäldern im Klimawandel – ein multitheoretischer Ansatz

Aus der TU Dresden, Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung,
Professur für Forstpolitik und Forstliche Ressourcenökonomie

(Mit 2 Abbildungen und 5 Tabellen)

JOSEPHINE KÖHLER^{*)}, SANDRA LIEBAL^{A)} und NORBERT WEBER^{B)}

(Angenommen August 2023)

DOI-Nummer: 10.23765/afjz00094

SCHLAGWÖRTER – KEY WORDS

Forstakteure; Naturschutzakteure; Klimawandel; Advocacy Coalition Framework (ACF); Diskurstheorie; Sprachintensität.

Forestry Actors; Nature Conservation Actors; Climate change; Advocacy Coalition Framework (ACF); Discourse Theory; Language Intensity.

1. AKTUELLE SITUATION, PROBLEMSTELLUNG UND THEORETISCHER HINTERGRUND

Das Ökosystem Wald ist besonders betroffen von den Auswirkungen des Klimawandels (vgl. GRABL 2007: 3). Als Reaktion auf die Verschlechterung des Waldzustandes trafen sich die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft Julia Klöckner und die Forstministerinnen und -minister aus den unionsgeführten Agrarresorts am 01. August 2019 in Moritzburg und einigten sich auf die „Moritzburger Erklärung“. Dieser „Masterplan für Deutschlands Wälder“ blieb jedoch nicht ohne Widerspruch. Ein breites Bündnis aus Waldbesitzern, Experten und Vertretern von Naturschutzverbänden konzipierte in einem offenen Brief an Julia Klöckner ein Gegenpapier, in dem die Vorschläge der Forstminister beinahe in Gänze abgelehnt werden. Beide Positionspapiere beinhalten dabei verschiedene Kernforderungen, Argumente und story lines hinsichtlich der Themen „natürliche Wiederbewaldung vs. Aufforstung“, „heimische vs. nicht heimische Baumarten“ und „Schadholz belassen vs. beräumen“.

^{A)} E-Mail: sandra.liebal@tu-dresden.de

^{B)} E-Mail: norbert.weber@tu-dresden.de

^{*)} Korrespondierende Autorin: JOSEPHINE KÖHLER. Wissenschaftliche Mitarbeiterin, M.Sc. Forstwissenschaften, Technische Universität Dresden, Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung, Professur für Forstpolitik und Forstliche Ressourcenökonomie, Stöckhardt-Bau, Raum E10, Piennaer Straße 23, D-01737 Tharandt (Germany).
E-Mail: josephine.koehler1@tu-dresden.de

Nicht nur im Hinblick auf die Waldbehandlung in Zeiten des Klimawandels gibt es viele verschiedene Ansichten über den richtigen Umgang mit der sogenannten „Grünen Lunge“. Unterschiedliche Akteursgruppen haben divergente Ansprüche an das Ökosystem Wald, woraus unterschiedliche Vorstellungen über mögliche Varianten der Bewirtschaftung und/oder Nutzung resultieren. Die Akteursgruppen Forst und Naturschutz vertreten dabei teils konträre Meinungen.

In der Theorie des Advocacy Coalition Frameworks (ACF) können die beiden Akteursgruppen Forst und Naturschutz als Advocacy Coalitions aufgefasst werden, die sich durch bestimmte core beliefs auszeichnen (SABATIER, 1998). Die Akteure haben eine soziale Rolle inne und handeln weitestgehend auf der Basis ihrer core beliefs (KROTT, 2001: 5f.). In der konstruktivistischen Sichtweise basieren diese core beliefs auf den subjektiven Wahrnehmungen und Informationsverarbeitungsprozessen der Realität. Dasselbe Phänomen (z.B. eine geschädigte Waldfläche) kann somit von Akteuren mit unterschiedlichen core beliefs aufgrund deren persönlicher Wahrnehmungen, Vorerfahrungen, Werte und Überzeugungen unterschiedlich interpretiert werden (vgl. BAYCHEVA-MERGER et al., 2018: 5). Völlig unterschiedliche Meinungen, wie waldbaulich mit der geschädigten Waldfläche zu verfahren sei, können daraus resultieren.

Unter Berücksichtigung der Diskurstheorie versuchen Akteure, ihre eigenen core beliefs als öffentliche Meinung zu etablieren. „Wenn möglichst viele andere den eigenen Deutungen zustimmen, die eigene Überzeugung teilen und dann selbst öffentlich vertreten, entsteht öffentliche Meinung“ (GERHARDS, 1992: 307). Nach KELLER (2004: 7) können Diskurse demnach als Versuche verstanden werden, „Bedeutungszuschreibungen und Sinnordnungen zumindest auf Zeit zu stabilisieren“. TUROWSKI und MIKFELD (2013: 64) fügen hinzu, dass Diskurse „nicht nur argumentative ‚Meinungen‘ ausdrücken“,

sondern [sie] verbinden Interessen mit Werten und emotionalen Bedürfnissen.“ Dazu nutzen die Akteure gemeinsame Argumentationslinien, sog. story lines. Diese setzen die core beliefs in Bezug zur aktuellen Thematik des Klimawandels.

In Bezug auf den Wald können die core beliefs von Akteuren zu verschiedenen waldbezogenen Frames zusammengefasst werden. Diese Frames helfen dabei, die im Wald vorhandenen Objekte (z. B. Bäume, Pflanzen, Tiere, Wege, Forstmaschinen) zu interpretieren, also mit Emotionen, Wertvorstellungen, Bedeutungen und Symboliken zu verknüpfen und daraus Handlungsmaxime abzuleiten (SCHEUFELE, 2003). Nach dem Verständnis der Autoren dieser Studie bestehen Frames demnach aus um Handlungszielstellungen erweiterten core beliefs. Einer ähnlichen Auffassung folgen BENFORD und SNOW (2000), die drei „core framing tasks“ unterscheiden: diagnostisches, prognostisches und motivationales Framing. Nach SCHEUFELE (1999) können Medien-Frames von individuellen Frames (als Einzelbestandteile der audience frames) unterschieden werden. Medien-Frames vermitteln „a central organizing idea or story line that provides meaning to an unfolding strip of events [...]“ (GAMSON et al., 1987, zit. nach SCHEUFELE, 1999: 106). Sie sind der Ausgangspunkt der Diskurse, die SCHEUFELE (1999 und 2000) in seinem Framing-Modell als Frame-Setting, also den Einfluss der Medien-Frames auf die Herausbildung der individuellen Frames, bezeichnet. Besonders erfolgreich funktioniert das Frame-Setting durch die Medien, wenn die behandelten Themen und Sachverhalte für die Individuen relativ neu sind (vgl. SCHEUFELE, 1999: 116).

Untersuchungen von LINDNER et al. (2010, 2014) haben gezeigt, dass das Wissen über die Zusammenhänge zwischen Klimawandel und Waldschäden in der allgemeinen Bevölkerung zwar langsam steigt. Trotzdem besteht noch eine signifikante Wissenslücke im Vergleich zu Fachleuten. Hieraus wird deutlich, dass die klimabedingten Waldschäden für weite Teile der Bevölkerung ein recht neuer Sachverhalt sind, sodass bei den meisten Individuen für deren Bewertung und Problembehandlung – in diesem Fall die „richtige“ waldbauliche Behandlung – noch kein etablierter Frame vorhanden war (ebd. S. 906). Dies eröffnet die Frage, welche Akteure bisher und zukünftig am besten in der Lage sind, das Frame-Setting bei der Bevölkerung durch geeignete story lines zu dirigieren und darüber Einfluss auf die politische Agenda zu nehmen.

Neben den Medien haben auch historisch gewachsene (Denk-)Traditionen einer Gesellschaft, individuelle Erlebnisse (insbesondere aus der Kindheit) und indirekte Erfahrungen durch das soziale Umfeld der Individuen einen großen Einfluss auf

das Frame-Setting. So ist die gegenwärtige Wahrnehmung des Waldes in weiten Teilen der Bevölkerung auch durch die Denkweise der aktuellen kulturellen Epoche geprägt. Seit der Industrialisierung und der damit einhergehenden Verschlechterung des Waldzustandes scheint sich ein romantisches Waldbild durchgesetzt zu haben (vgl. LEHMANN, 2000: 10; PAULI, 2000: 214). Die Ausführungen von BRAUN (2000: 37ff.) lassen darauf schließen, dass wir uns generell in einer Phase der Emotionalität befinden. Eingesetzt hat diese ungefähr in den 1990er Jahren – Inglehart postulierte im Jahr 1995 in der Studie „Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt“ eine Verschiebung der Wertvorstellungen bei den Menschen westlicher Gesellschaften vom Materialismus zum Postmaterialismus (ebd. S. 11ff.). Gegenüber einer durch Rationalität geprägten Phase herrschen derzeit somit ökozentrische Weltauffassungen und emotional geprägte Bewertungen einer Thematik vor.

Diese Erkenntnisse spiegeln sich in der Verteilung der waldbezogenen Frames wider (siehe Abb. 1). Der bei über 90 Prozent der deutschen Bevölkerung und somit mit Abstand am häufigsten vertretene Wald-Frame ist die „Waldnatur“ (LEHMANN, 2000: 27f.; PAULI, 2000: 119; SLOTOSCH, 2001). Andere Wald-Frames sind derzeit nur bei kleineren Gruppen der deutschen Gesellschaft vertreten. So herrschen bei forstlichen Akteuren die Wald-Frames „Waldressource“ und „Waldentwicklung“ vor (SLOTOSCH, 2001; LIEBAL, 2013). Akteure des Naturschutzes haben überwiegend die Wald-Frames „Waldnatur“ oder „Waldsterben“ inne. Auf der globalen Ebene wurde zudem mehrmals der Versuch unternommen, den Wald als Grundlage für die globale Sicherheit darzustellen (GORDEEVA, 2022: 14). Der Wald müsse im Interesse der Menschheit geschützt werden. Diese Versuche betrachtet die Autorin jedoch nicht ohne Sorge, da der Verweis auf die Logik der Sicherheit den Einsatz und Druck beträchtlich erhöht. Das könnte dazu führen, dass forstliche Akteure der beteiligten Nationen „gezwungen“ werden, politische Zielsetzungen bezüglich des Waldes zu unterstützen, die möglicherweise ihren nationalen Interessen widersprechen (ebd. S. 16). Bereits MORISSE-SCHILBACH und WERLAND (2006) haben daher bei der Walddefinition eine Unterscheidung zwischen einem lokalen forstlichen Waldbegriff (hier: Wald als Wirtschaftsobjekt, Betonung des Eigentums, Primat der Holzproduktion, Wichtigkeit regional wirksamer Waldfunktionen) und einem globalen politischen Waldbegriff (hier: Wald als Teil des globalen Ökosystems, gerechte internationale Lastenverteilung, Wichtigkeit global wirksamer Waldfunktionen) getroffen.

Für das Verständnis politischer Prozesse sind Framing-Prozesse grundsätzlich und für die hiesige Studie insbesondere die waldbezogenen Frames von

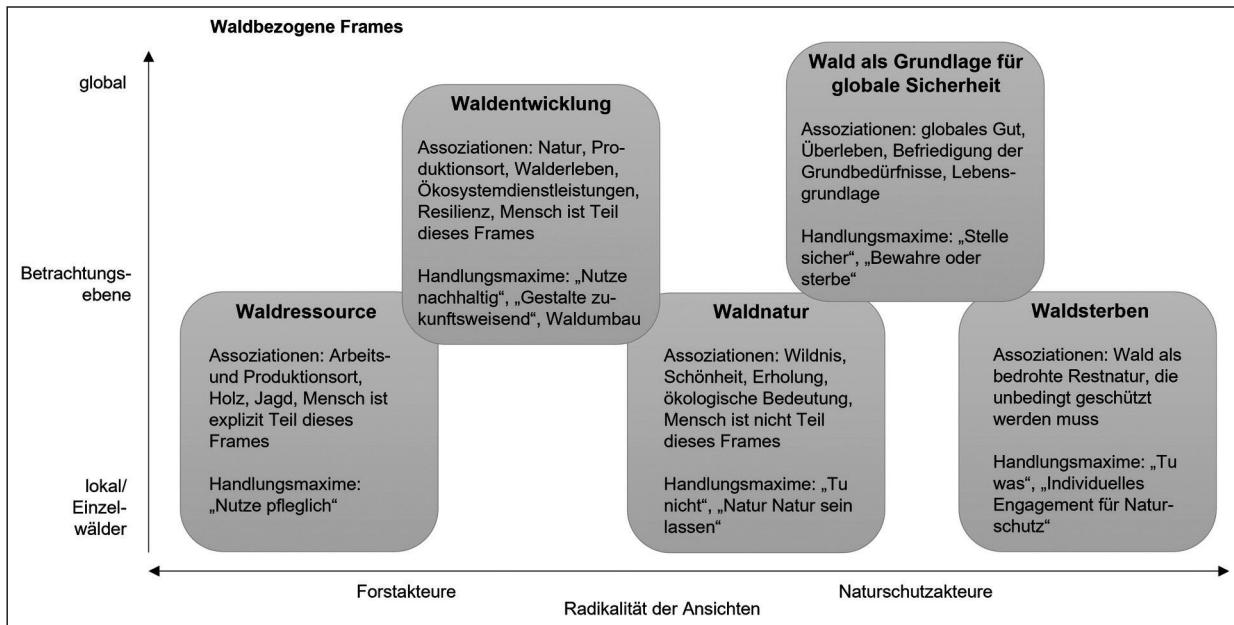


Abb. 1

Waldbezogene Frames in Bezug zu den Akteursgruppen Forst und Naturschutz
(Quelle: eigene Darstellung basierend auf SLOTO SCH, 2001; LIEBAL, 2013; GORDEEVA, 2022).

Forest-related frames in relation to forestry and conservation actor groups
(Source: own representation based on SLOTO SCH, 2001; LIEBAL, 2013; GORDEEVA, 2022).

großer Bedeutung. Je nachdem, wie stark sich die verwendeten Frames der jeweiligen Akteure voneinander unterscheiden, lassen sich die Aussichten auf eine politische Einigung und gemeinsame (Be-)Handlungsempfehlungen bei Waldschäden erahnen. DRAKE und DONOHUE (1996: 309) geben dabei zu bedenken, dass eine substanzelle Einigung bei Konflikten nur bei einer Übereinstimmung der vorrangig genutzten Frames der Konfliktparteien erreicht werden kann. Frames zeichnen sich zudem durch typische Argumente und story lines aus. Deren Analyse nutzt die hiesige Studie, um die Akteure einer Advocacy Coalition bzw. einer Diskurskoalition zuordnen und deren Position im politischen Prozess besser bestimmen zu können.

Wie oben erläutert versuchen bestimmte Akteure (Advocacy Coalitions), ihre core beliefs (z. B. waldbezogene Frames) über Diskurse (Frame-Setting) als Medien-Frames zu etablieren und somit Einfluss auf die Herausbildung individueller Frames (Interpretationsmuster zu waldbezogenen Themen) zu nehmen.¹⁾ Seit das Internet und Social Media die direkte Ansprache von Individuen erleichtern, versuchen die Advocacy Coalitions das Frame-Setting bei der Bevölkerung verstärkt auch ohne den Umweg über die klassischen Medien in ihrem Sinne zu lenken. Den sprachlichen Vorbildern aus dem Marketing und der klassischen Rhetorik folgend wird dabei häufig auf eine persuasive²⁾ Art kommuniziert.

Unter persuasiver Kommunikation werden alle Kommunikationsakte verstanden, die auf eine Emotionalisierung, ein Überreden und eine Meinungsänderung des Adressaten und letztlich auf eine argumentative Form der Zielerreichung abzielen (KOPPERSCHMIDT, 1976; GIRNTH, 2015). Dabei werden unterschiedliche sprachliche Mittel angewendet, die eine emotionalisierende und sprachintensivierende Wirkung haben. In ihrer Studie konnten HAMILTON und STEWART (1993) bestätigen, dass Botschaften, die eine hohe Sprachintensität aufweisen, die Meinungsänderung beim Adressaten verstärken, indem sie die wahrgenommene Stärke der Botschaft erhöhen und der Kommunikationspartner den Sender der Botschaft in Bezug auf Kompetenz, Dynamik und Vertrauenswürdigkeit besser bewertet (ROGAN und HAMMER, 1995: 558). Dies steht zumindest teilweise im Widerspruch zu früheren Untersuchen von BRADAC et al. (1979, zit. nach ROGAN und HAMMER, ebd.). Sie stellten noch fest, dass Kommunikatoren mit einer hohen anfänglichen Glaubwürdigkeit ihr Publikum mit sehr sprachintensiven Botschaften zwar überzeugen, aber gleichzeitig ihre Glaubwürdigkeit beschädigen können. So lässt sich auch in der Kommunikation ein Übergang von Ratio zu

¹⁾ Ähnlich multitheoretische Ansätze verfolgen bspw. LEIPOLD und WINKEL, 2017; SOTIROV und WINKEL, 2016; WEDER et al., 2019 sowie WINKEL et al., 2011.

²⁾ lat. persuadere, dt. überreden.

Emotio erkennen. Die Glaubwürdigkeit einer Botschaft verlangt nicht mehr nach einer rein faktenorientierten Kommunikation, wie sie in wissenschaftlichen Kreisen bevorzugt wird. Stattdessen scheint heute demjenigen Akteur die größere Kompetenz zugewiesen zu werden, der sich sprachlich am besten ausdrücken, also Botschaften mit hoher Sprachintensität senden, kann (GIRNTH und BURGGRAF, 2019).

Die Analyse von Positionspapieren der Forst- und Naturschutzakteure hinsichtlich der Verwendung solcher sprachintensivierender, persuasiver Sprachmittel lässt einerseits Rückschlüsse auf die vertretenen Wald-Frames (emotionalisierte vs. rationelle Frames) zu. Andererseits geben persuasive Sprachmittel Hinweise darauf, wie stark die story lines der Akteure von der Faktenebene abheben und stattdessen die Emotionsebene bemühen, um die Kommunikationsadressaten von ihrer Position zu überzeugen. Denn ob in Krisensituationen, wie sie bei klima- und borkenkäferbedingten Waldschäden vorliegen, zwischen den Akteuren verschiedener Advocacy Coalitions überhaupt eine Einigung erzielt werden kann, hängt maßgeblich davon ab, ob es gelingt, die Verhandlung von einer Kriseninteraktion zu einer normativen Problemlösung umzudefinieren (ROGAN und HAMMER, 1995: 556). Hierzu ist neben Empathiebildung, Gesichtswahrung und Verhandlungsverlangsamung vor allem eine emotionale Beruhigung der Akteure notwendig (ebd.). Eine gemeinsame Problemlösung und Politikformulierung konfliktärer Advocacy Coalitions erscheint somit realistischer, wenn (1) die verwendeten Frames kompatibel sind und (2) die Verhandlungen auf der Faktenebene – also unter weitestgehender Nichtberücksichtigung der emotionalen Einstellungen – geführt werden. Die vorliegende Studie zielt daher auf die Identifikation der core beliefs, Frames und story lines, die sich bei den Akteursgruppen Forst und Naturschutz bei der Suche nach der „richtigen“ Art der Waldbewirtschaftung in Deutschland gebildet haben. Es wird weiterhin untersucht, ob die Ansätze der Akteursgruppen zur Waldbewirtschaftung im Klimawandel (wenigstens teilweise) kompatibel sind oder ob sie sich vollständig ausschließen. Auf dieser Basis lassen sich Tendenzen erkennen, ob eine gemeinsame Politikformulierung und deren zügige Implementation in die forstliche Praxis zeitnah möglich sind.

2. METHODIK

Für die durchgeführten Untersuchungen wurden vorab folgende Forschungsfragen formuliert:

- Durch welche core beliefs zeichnen sich die Akteursgruppen Forst und Naturschutz in Bezug auf die Waldbewirtschaftung aus? Was sind ihre Ziele?

• Hat die Thematik des Klimawandels die core beliefs der Akteure beeinflusst?

• Sind die core beliefs und die story lines der Akteursgruppen hinsichtlich der Waldbewirtschaftung im Klimawandel zumindest teilweise kompatibel? Wenn sie sich als teilweise kompatibel erweisen, in welchen thematischen Bereichen lassen sich Schnittmengen finden?

• Wird der Diskurs von den beteiligen Akteursgruppen eher auf der Informationsebene oder auf der emotionalen Ebene geführt?

Methodisch basiert die Analyse auf der Diskurstheorie (vgl. HAJER, 1995: 44; ULLRICH, 2008: 21; GERHARDS, 1992: 308; TUROWSKI und MIKFELD, 2013: 66) und dem Advocacy Coalition Framework (ACF) (vgl. JENKINS-SMITH und SABATIER, 1994: 175ff.; SABATIER, 1998: 98f.; SABATIER und WEIBLE, 2009: 124ff.). Eine wesentliche Rolle hinsichtlich der untersuchten Aspekte spielen dabei die belief systems aus dem ACF (vgl. CAIRNEY, 2015: 486; SABATIER, 1998: 103f.) sowie die story lines aus der Diskurstheorie (vgl. HAJER, 1995: 62; HAJER, 2006: 70). Diese sollten jeweils für die Vorstellungen über konkrete Aspekte der Waldbewirtschaftung im Klimawandel erfasst werden. Hierfür wurde Literatur genutzt, in welcher von außen auf den Konflikt zwischen Forst und Naturschutz geblickt wird; die Autoren sind am Diskurs nicht meinungsbildend, sondern lediglich analysierend beteiligt. Ihre Publikationen beschreiben die Akteursgruppen und grundsätzliche Positionen innerhalb der Akteurskonstellationen, listen wichtige Ansichten und Argumente der beiden Akteursgruppen bezüglich der Waldbewirtschaftung im Klimawandel auf oder ordnen die Prozesse in den internationalen Kontext ein.

Für die systematische Literaturanalyse wurde eine Kombination unterschiedlicher Formen der Literaturrecherche angewendet – einerseits das Schneeballsystem (vgl. ROSERT, 2009) und andererseits die Suche in unterschiedlichen Datenbanken (Google Scholar, Scopus, GreenFILE (EBSCO) und ScienceDirect) mittels Eingabe von Stichwörtern³ bzw. Autoren bereits bekannter Publikationen. Verwendet für die Analyse wurden nach 2000

³⁾ Gesucht wurde sowohl mit deutschen als auch mit englischen Stichwörtern. Dabei wurden unterschiedliche Kombinationen folgender Worte genutzt: Klimawandel/globale Erwärmung (climate change/global warming), Wald (forest), Forstwirtschaft (forestry), Naturschutz (nature conservation), Bewirtschaftung/Management/Nutzung (management), Waldpolitik (forest policy), Akteure (actors), Interessenkoalitionen (coalitions of interest), Diskurs (discourse), Diskurskoalitionen (discourse coalitions), Advocacy Coalition Framework (ACF), Konflikt (conflict).

⁴⁾ Aufgrund des begrenzten Umfangs der zugrundeliegenden Forschung erhebt die Liste der verwendeten Literatur keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

erschienene Veröffentlichungen, welche sich auf Deutschland beziehen und inhaltlich mit der Bildung forst- bzw. naturschutzfachlicher Akteursgruppen – vor allem hinsichtlich der Diskussion über den Klimawandel – wissenschaftlich auseinander setzen.⁴⁾ Durchgeführt wurde die Literaturanalyse im Rahmen der Masterarbeit einer der Autorinnen (KÖHLER, 2022). Die Recherche ergab mehr als 200 Publikationen, welche durch detailliertes Lesen und der Suche nach Antworten auf mindestens eine der Forschungsfragen auf 30 in die Analyse einbezogene Veröffentlichungen reduziert werden konnten. Dabei erfolgte die Literaturanalyse der Waldbehandlungskonzepte methodisch in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010). Nach der Sichtung von zehn zufällig ausgewählten der insgesamt 30 analysierten Publikationen wurden, angelehnt an die induktive Kategorienbildung, für die Auswertung der gesamten Literatur auswertungsleitende Aspekte der Waldbehandlung formuliert, um eine systematische Auswertung sicherzustellen. Ein konkretes Antwortkategoriensystem wurde jedoch nicht definiert. Zum einen sollte dadurch eine ungewollte Beeinflussung des Materials durch eine erzwungene Zuordnung zu nicht vollständig passenden Antwortkategorien vermieden werden. Zum anderen sollten relevante Aussagen, die in den zehn im Rahmen der induktiven Kategorienbildung gesichteten Publikationen nicht enthalten waren, nicht ausgeschlossen werden.

Weiterhin wurden jeweils zwei bzw. drei Stellungnahmen/Positionspapiere von Autoren aus dem Forst- und Naturschutzbereich, welche im Zusammenhang mit der Moritzburger Erklärung stehen, hinsichtlich ihrer Sprachintensität und Emotionalität untersucht.⁵⁾ Dabei wurde die von BOWERS (1964) entwickelte und von DONOHUE (1991, zit. nach ROGAN 1995) erweiterte Methodik angewandt, bei denen die Texte auf ihre persuasive Wirkung hin untersucht werden, indem fünf verschiedene sprachliche Mittel (nachfolgend auch als Sprachintensivierer bezeichnet) identifiziert (vgl. ROGAN, 1995: 130), mit einem Koeffizienten gewichtet (siehe Tab. 1) und in Bezug zur Textlänge gesetzt werden. Die dazu nötigen Arbeitsschritte können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Auszählen, wie oft persuasive, sprachliche Mittel im zu analysierenden Text vorkommen⁶⁾,

⁵⁾ Die betreffenden Stellungnahmen sind im Literaturverzeichnis unter dem Punkt „Literatur für die Sprachanalyse“ aufgeführt. Die Positionspapiere wurden als Reaktion auf die Moritzburger Erklärung herausgegeben; die Moritzburger Erklärung selbst wurde nicht auf ihre Sprachintensität untersucht.

⁶⁾ Gezählt wird dabei jedes Wort, welches Teil eines entsprechenden sprachlichen Mittels ist (vgl. ROGAN, 1995: 134 Fußnote 2).

Tab. 1

Koeffizienten für die Gewichtung der unterschiedlichen Sprachintensivierer
(Quelle: eigene Darstellung, Methodik nach DONOHUE, 1991, zit. nach ROGAN, 1995).

Coefficients for weighting the different language intensifiers.

| persuasives sprachliches Mittel <i>persuasive linguistic device</i> | Koeffizient Coefficient |
|---|------------------------------------|
| ungehörliche Ausdrücke (<i>obscure language</i>) ⁷⁾ | 0,59 |
| Metaphern (allgemein) (<i>general metaphor</i>) | 0,83 |
| Verstärker ⁸⁾ (<i>qualifiers</i>) | 0,89 |
| profane Ausdrücke + Metaphern / Aussagen mit sexuellem Bezug (<i>profanity + sex-based metaphors / statements</i>) | 1,0 |
| Aussagen mit Todesbezug (<i>death-based statements</i>) | 1,0 |

⁷⁾ Für die Kategorie *obscure language* liefern die Entwickler der Methodik keine einfach übertragbare Definition. BOWERS (1964: 418) schreibt: “A term was given an ‘obscure’ rating if neither of two secretaries, both nineteen years old [...], could define it or use it in a meaningful sentence”. ROGAN und HAMMER (1995: 557) verstehen unter Obskurität die Nutzung ungewöhnlicher/ungebräuchlicher Wörter. In der durchgeföhrten Analyse erfolgte aufgrund der Unklarheiten eine strengere Auslegung der Definition, sodass nur Wörter, welche in der alltäglichen Sprache nicht genutzt werden, unter der Kategorie ungewöhnliche Ausdrücke erfasst wurden. Fachbegriffe aus Forstwirtschaft oder Naturschutz wurden in dieser Kategorie nicht erfasst.

⁸⁾ Entsprechend einer weiteren Erweiterung des Ansatzes durch ROGAN und DONOHUE (1991) zählen zu den Verstärkern auch Adjektive im Allgemeinen, Adverbien, Bejahungen, Verneinungen, Hilfsverben und Ab-/Verkürzungen (ROGAN, 1995: 130).

2. die Häufigkeit mit den von BOWERS (1964) identifizierten Koeffizienten, die die persuasive Wirkungsstärke des jeweiligen sprachlichen Mittels angeben, gewichten und

3. die gewichteten Häufigkeiten der einzelnen Sprachintensivierer aufsummieren und durch die Gesamtanzahl der Wörter im Text dividieren (ROGAN, 1995: 130).

Auf diese Weise erhält man für die Intensität der Emotionalität im Text einen Wert zwischen 0,0 und 1,0. Dadurch lässt sich die Stärke der Emotionalität verschiedener Texte miteinander vergleichen (ebd.): Je höher der Wert, desto höher die persuasive Wirkungsstärke des Textes.

3. ERGEBNISSE

3.1 Grundlegende Merkmale der Akteursgruppen Forst und Naturschutz

Für die Beantwortung der Frage, wodurch sich die Akteursgruppen Forst und Naturschutz auszeichnen, sollte zunächst eruiert werden, ob diese als homogene Gruppen einzuordnen sind. Je homogener eine Akteursgruppe ist, desto übereinstimmender gelten identifizierte core beliefs für alle Akteure in dieser Gruppe – die Akteure bilden eine Advocacy Coalition im Sinne ihrer Definition. Sofern sich für heterogene Akteursgruppen core beliefs identifizieren lassen, muss bei deren Auswertung und Interpretation beachtet werden, dass die core beliefs nicht notwendigerweise für alle Akteure der Gruppe gleichermaßen gelten. Sie können maximal als „vorherrschend“ betrachtet werden. Eine solche heterogene Akteursgruppe kann jedoch unabhängig von ihren teilweise abweichenden core beliefs in speziellen Themenfeldern dieselbe Meinung vertreten und diese gemeinsam über story lines nach außen kommunizieren (vgl. WINKEL et al., 2011: 368ff). Derartige Akteursgruppen können als Diskurskoalitionen definiert werden.

Die betrachteten Akteursgruppen Forst und Naturschutz werden auf nationaler Ebene in Bezug auf ihr Auftreten und Agieren in der Öffentlichkeit von den Autoren der analysierten Publikationen unterschiedlich eingeschätzt und wahrgenommen. MEYER et al. (2019: 17) sehen bei der Akteursgruppe Forst eine zugrundeliegende gemeinsame Identität und „Kultur“; die Akteure vertreten ihre Positionen geschlossen nach außen. Hingegen attestiert WEBER (2004: 95f.) zwischen den verschiedenen Einzelpersonen nur begrenzte Kooperation und interne Konflikte. Dem schließt sich NAENDRUP (2020: o.S.) an – sie ordnet das Auftreten der Forstakteure nach außen als wenig geschlossen ein.⁹⁾ Ähnlich inhomogen fallen die Einschätzungen der Autoren gegenüber der Akteursgruppe Naturschutz in Deutschland aus, welcher WEBER (2004: 36) ein „fehlendes Zielsystem“ bescheinigt. MEYER et al. (2019: 27) zufolge ist die Naturschutz-Bewegung heterogen, sie hat eine „kritische Grundhaltung zu [...] eigenen Erfolgen“ und ist intern teilweise zerstritten. Dagegen nimmt NAENDRUP (2020: o.S.) ein geschlossenes Auftreten der Naturschutzakteure nach außen wahr. Grundlegend erfolgt oftmals die Einordnung dieser als „Gegenspieler zu den Forstakteuren“ (BILLER, 2011: 315). Somit bleibt zunächst festzuhalten, dass beide betrachteten Akteursgruppen einer

gewissen Heterogenität unterliegen. Im nächsten Schritt wurde daher geprüft, ob sich jeweils core beliefs identifizieren lassen, um Rückschlüsse auf das Bestehen von Advocacy Coalitions ziehen zu können.

3.2 Core beliefs und Ziele der Akteursgruppen hinsichtlich der Waldbewirtschaftung im Allgemeinen

Die Akteursgruppen Forst und Naturschutz weisen sehr unterschiedliche Weltsichten, Ideologien und Naturbilder auf (vgl. BILLER, 2010: 66; CAPPELMANN et al., 2011: 15). Der ethisch-sozialen Motivation und dem postmaterialistischen Wertesystem der Naturschutzakteure steht die ökonomisch orientierte Sichtweise der Forstakteure gegenüber (ENDRES, 2006: 34; KRUMLAND, 2004: 30). Die „Wertschätzung der Natur an sich“ scheint aber auch bei den Forstakteuren zu steigen (ebd.). Sie sehen in „Vereinheitlichungstendenzen“ jedoch eine Gefährdung für die Vielfalt der Wälder und plädieren daher für das Offthalten möglichst vieler Optionen (STORCH und WINKEL, 2012: 59).

Aus der betrachteten Literatur ließen sich den unterschiedlichen Wertesystemen entsprechend verschiedene core beliefs in Bezug auf die Waldbewirtschaftung für beide Akteursgruppen identifizieren (siehe Tab. 2). Das Vorliegen dieser belief systems rechtfertigt die Einordnung beider Akteursgruppen als Advocacy Coalition, auch wenn sie einer gewissen Heterogenität unterliegen. Infolge unterschiedlicher core beliefs zu grundlegenden Punkten der Waldbewirtschaftung verfolgen die Akteursgruppen Forst und Naturschutz auch unterschiedliche Ziele diesbezüglich (siehe Tab. 3). Resultat derart unterschiedlicher Grundüberzeugungen und Ziele ist ein gewisses Konfliktpotential (vgl. BILLER, 2010: 66; CAPPELMANN et al., 2011: 15); bei Konfrontationen mit anderen Akteursgruppen treten die jeweils vorhandenen internen Differenzen in den Hintergrund (WINKEL et al., 2011: 374). Im Falle heterogener Ansichten innerhalb einer Advocacy Coalition wird dennoch eine gemeinsame story line gebildet, um sich gegenüber Dritten als geschlossene Gruppe zu positionieren. Die Akteure treten dann als Diskurskoalition auf.

Eher negativ geprägt sind die Einstellungen der beiden Akteursgruppen gegenüber der jeweils anderen. Verständigungsprobleme zwischen beiden Gruppen liegen aus Sicht der Forstakteure in ideologischen Vorbehalten der Naturschutzakteure begründet (vgl. STORCH und WINKEL, 2012: 64; WINKEL und SCHAICH, 2012: 13), während andererseits diese der Akteursgruppe Forst vorwerfen, den „Blick aufs Ganze“ verloren zu haben (STORCH und WINKEL, 2012: 64). Durch die Dominanz wirtschaftlicher Interessen (vgl. STORCH und WINKEL,

⁹⁾ Auch auf internationaler Ebene ist die Akteursgruppe Forst eher heterogen. RODRIGUEZ FERNÁNDEZ-BLANCO et al. (2018: 202) beschreiben das internationale Forst-Regime, sofern man es überhaupt als solches bezeichnen kann, als fragmentiertes Patchwork-Regime.

Tab. 2

Core beliefs der Akteursgruppen Forst und Naturschutz hinsichtlich der Waldbewirtschaftung im Allgemeinen (Quelle: eigene Darstellung).

Core beliefs of forestry and nature conservation actor groups regarding forest management in general.

| Akteursgruppe Forst <i>actor group forestry</i> | Akteursgruppe Naturschutz <i>actor group conservation</i> |
|---|---|
| <i>grundlegende Ansichten zur Waldbewirtschaftung basic views on forest management</i> | |
| Holzproduktion als zentraler Aspekt (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Krumland 2004:30; Mann 1997:129; Memmler & Schraml 2008:11; Reif et al. 2010a:92; Storch & Winkel 2012:59; Weber 2004:92f.; Winkel 2013:4; Winkel et al. 2011:373; Winkel & Memmler 2004:172) | andere Ökosystemleistungen müssen mindestens gleichrangig neben nachhaltiger Holznutzung stehen (vgl. Reif et al. 2010a:92; Storch & Winkel 2012:64) |
| Primat des forstlichen Wissens ¹⁰ (vgl. Weber 2004:100) | Ökosystemmanagement als „richtige“ Art der Waldnutzung (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Memmler & Schraml 2008:11; Storch & Winkel 2012:59; Winkel et al. 2011:373; Winkel & Memmler 2004:172) |
| <i>Einschätzung der gegenwärtigen Waldbewirtschaftung Estimation of the current forest management</i> | |
| tendenziell positiv (vgl. Suda & Schaffner 2016:75) | negative Einflüsse durch die Forstwirtschaft → der Wald muss geschützt werden (vgl. Memmler & Schraml 2008:11; Storch & Winkel 2012:59; Weber 2004:100; Winkel et al. 2011:372) |
| <i>zentraler Aspekt der Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung central aspect of sustainability in forest management</i> | |
| Ökonomie / Wirtschaftlichkeit (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Endres 2006:34; Krumland 2004:36; Memmler & Schraml 2008:11; Storch & Winkel 2012:59; Winkel 2013:4; Winkel et al. 2011:373; Winkel & Memmler 2004:172) | Ökologie / Naturnähe (vgl. Memmler & Schraml 2008:11; Storch & Winkel 2012:59; Weber 2004:100; Winkel et al. 2011:372) |
| <i>ökologische und soziale Nachhaltigkeit in der Waldbewirtschaftung ecological and social sustainability in forest management</i> | |
| ausreichend berücksichtigt (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Memmler & Schraml 2008:11; Winkel et al. 2011:373; Winkel & Memmler 2004:172) | zu wenig berücksichtigt (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Memmler & Schraml 2008:11; Storch & Winkel 2012:59; Winkel et al. 2011:372f.; Winkel & Memmler 2004:172; Winkel & Schaich 2012:12) |

¹⁰⁾ Das „Primat des forstlichen Wissens“ beschreibt das Selbstverständnis der Forstakteure. Demnach haben sie allein ein umfassendes Fachwissen hinsichtlich der Bereiche Wald und Forst inne.

2012: 64; WINKEL et al., 2011: 372; WINKEL und SCHAICH, 2012: 64) würden von den Forstakteuren weitere Waldfunktionen neben der Holzproduktion nicht ausreichend beachtet und Konflikte zwischen den verschiedenen Waldfunktionen nicht gesehen (WINKEL et al., 2011: 372).

3.3 Veränderungen vor dem Hintergrund des Klimawandels

Für beide Akteursgruppen gleichermaßen ist die Ungewissheit in Bezug auf künftige Entwicklungen eine alles beeinflussende Herausforderung. Eine Übertragung bisheriger Erkenntnisse und darauf aufbauender Grundlagen auf die Zukunft betreffende Entscheidungen ist aufgrund fehlender verlässlicher Vorhersagen sowohl über die klimatische Entwicklung selbst als auch über die Reaktionen der

Wälder auf diese nicht möglich. Vielmehr stehen mit dem Wald beschäftigte Akteure vor der Frage, ob bzw. in welchem Umfang bisherige Erfahrungen überhaupt weiterhin nutzbar sind (vgl. BILLER, 2010: 66f.).

Grundsätzlich finden trotz des Klimawandels als neuer Thematik kaum Veränderungen hinsichtlich der Ziele und Überzeugungen von Forst- und Naturschutzakteuren statt (vgl. STORCH und WINKEL, 2012: 62; WINKEL et al., 2011: 379 & 382; WINKEL und SCHAICH, 2012: 14); weiterhin besteht eine „Bipolarität zwischen nutz- und schutzorientierten Akteuren“ (STORCH und WINKEL, 2012: 64). In den im Diskurs um mögliche Maßnahmen zur Adaptation genutzten story lines spiegeln sich die core beliefs der beiden Akteursgruppen wider (WINKEL et al., 2011: 379 & 382). JÜRGES (2015: 42) stellt fest,

Tab. 3

**Ziele der Akteursgruppen Forst und Naturschutz für die Waldbewirtschaftung,
basierend auf deren core beliefs (Quelle: eigene Darstellung).**

**Forestry and conservation actor group goals for forest management,
based on their core beliefs.**

| Akteursgruppe Forst <i>actor group forestry</i> | Akteursgruppe Naturschutz <i>actor group conservation</i> |
|---|--|
| aktive Waldbewirtschaftung (vgl. Biller 2011:316; Cappelmann et al. 2011:16; Naendrup 2020:o.S.; Suda & Schaffner 2013:153; Winkel 2013:4) | Schutz (vgl. Biller 2010:66; Krumland 2004:30; Storch & Winkel 2012:59; Suda & Schaffner 2013:153; Winkel 2006:43; Winkel 2013:4) |
| lenkende menschliche Eingriffe (vgl. Naendrup 2020:o.S.) | gesetzliche Mindeststandards (vgl. Storch & Winkel 2012:59; Volz 2003:40; Winkel et al. 2011:372) |
| erwerbswirtschaftliche Holzproduktion → Verfolgung ökonomischer Ziele (vgl. Biller 2010:66; Cappelmann et al. 2011:14; Endres 2006:41; Naendrup 2020:o.S.; Storch & Winkel 2012:59; Winkel 2006:43; Winkel 2013:4; Winkel et al. 2011:373; Winkel & Schaich 2012:12) | Beeinflussung der Forstwirtschaft (vgl. Suda & Schaffner 2016:75; Weber 2004:96; Winkel 2013:4; Winkel et al. 2011:372) |
| „Beachtung“ der Schutz- und Erholungsfunktion (vgl. Endres 2006:41) | Beteiligung bei der Bewirtschaftung des Waldes (vgl. Cappelmann et al. 2011:16; Volz 2003:40) |

dass die klimatischen Veränderungen bzw. die nötige Anpassung an diese in bestehenden Divergenzen und Auseinandersetzungen oftmals als verstärkendes Argument für die bereits in der Vergangenheit vertretenen Standpunkte genutzt wird. So werden bestehende Forderungen „neu legitimiert“ (NAENDRUP, 2020: o.S.) und aktuelle Themen (bspw. der Klimawandel) als „Pfähle“ [genutzt], an denen ein langfristig relativ konstantes Netzwerk bekannter und tief verwurzelter politischer Argumente immer wieder neu festgemacht und stabilisiert wird“ (STORCH und WINKEL, 2012: 63). WINKEL et al. (2011: 383) teilen eine solche Einschätzung. Im Allgemeinen nehmen WINKEL und SCHAICH (2012: 14) Diskussionen über einzelne Maßnahmen der Waldbewirtschaftung zwischen Praktikern auf lokaler Ebene als merklich weniger polarisiert wahr im Vergleich zu politischen Debatten auf höherer Ebene.

Einige Autoren sehen Veränderungen in der Dynamik der Akteure (vgl. JÜRGES, 2015: 41f.; STORCH und WINKEL, 2012: 62). Bisherige Akteurskonstellationen werden durch neue Akteure, deren Interessen speziell auf den Klimaschutz abzielen, umgeformt (JÜRGES, 2015: 42). Zudem verstärkt der Diskurs über den Umgang mit dem Wald im Klimawandel teilweise die Konflikte zwischen verschiedenen Akteur(sgrupp)en und bietet neue Konfrontationspunkte. Hinsichtlich anderer inhaltlicher Punkte scheinen aber auch Annäherungen stattzufinden (STORCH und WINKEL, 2012: 62). Weiterhin vertreten manche Akteure, die sich bislang uneins waren, im Hinblick auf die Waldbewirtschaftung im Klimawandel denselben Standpunkt, während andere, die in der Vergangenheit gleiche Ansichten

hatten, konträre Positionen einnehmen, wenn es um das Thema Klimawandel geht (JÜRGES, 2015: 42). STORCH und WINKEL (2012: 64) sowie REIF et al. (2010a: 86) bescheinigen der Thematik des Klimawandels, Gemeinsamkeiten zwischen Forst- und Naturschutzakteuren zu verstärken und in den Vordergrund zu rücken. „[Z]ahlreiche [...] Überschneidungen in den Forderungen“ beider Akteursgruppen sieht auch NAENDRUP (2020: o.S.) und schließt daraus, „dass ein gemeinsamer Lösungsansatz möglich und der einzige Schritt vorwärts ist“ (ebd.).

3.4 Story lines zur Waldbewirtschaftung im Klimawandel

Hinsichtlich des Umgangs mit dem Wald im Klimawandel können zwei verschiedenen Argumentationslinien/story lines identifiziert werden: die nutzorientierte, von Forstakteuren vertretene, und die schutzorientierte, von Naturschutzakteuren vertretene (STORCH und WINKEL, 2012: 62ff.). Vertreter beider story lines unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Problemwahrnehmung als auch hinsichtlich der Meinungen über einen geeigneten Umgang mit dem Wald im Klimawandel, weshalb die von ihnen präferierten Maßnahmen stark differieren (vgl. STORCH und WINKEL, 2012: 63f.; WINKEL et al., 2011: 378f.). Eine Gegenüberstellung der von Forst- und Naturschutzakteuren verfolgten story lines als Ergebnis der Synthese der Literuranalyse findet sich in Abb. 2.

Für die Forstakteure steht im Diskurs über die Waldbewirtschaftung im Klimawandel der Beitrag der Forstwirtschaft zum Klimaschutz im Mittel-

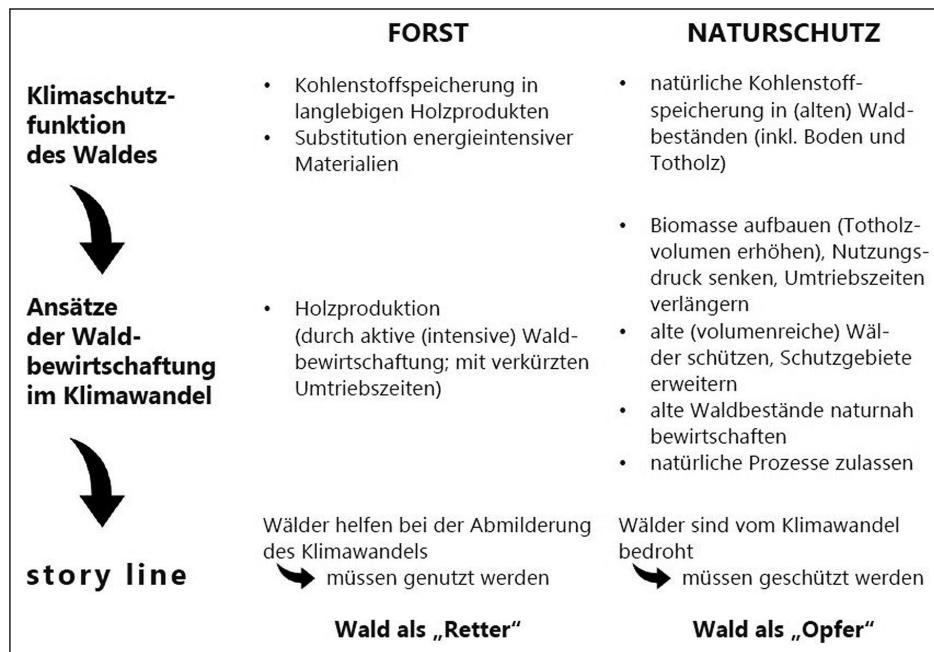


Abb. 2

Unterschiedliche Wahrnehmung der Situation und daraus resultierende story lines der Akteursgruppen Forst und Naturschutz in der Klimawandeldiskussion
(Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an STORCH und WINKEL 2012).

Different perceptions of the situation and resulting story lines of the actor groups forestry and nature conservation in the climate change discussion
(Source: own illustration inspired by STORCH and WINKEL, 2012).

punkt. Die Naturschutzakteure dagegen legen den thematischen Schwerpunkt in der Diskussion auf die Bedrohung der Wälder durch den Klimawandel (vgl. STORCH und WINKEL, 2012: 63; WINKEL, 2013: 7; WINKEL et al., 2011: 377f.; WINKEL und SCHAICH, 2012: 13). Daraus resultieren negative Einschätzungen der Herangehensweise der jeweils anderen Akteursgruppe – eine Verwendung von Klimawandel-Argumenten zum eigenen Vorteil wird den Forstakteuren von Seiten des Naturschutzes unterstellt; forstliche Akteure wiederum werfen den Naturschutzakteuren vor, die Senkenwirkung einer ordnungsgemäßen Waldwirtschaft nicht sehen zu wollen (STORCH und WINKEL, 2012: 64; WINKEL und SCHAICH, 2012: 13).

3.5 Core beliefs zu konkreten Waldbewirtschaftungsmaßnahmen

In Bezug auf konkrete Waldbewirtschaftungsmaßnahmen gibt es sehr verschiedene Ansichten, wie in Tab. 4 aufgezeigt.

Innerhalb dieser drei Konfliktthemen verwenden die Akteursgruppen unterschiedliche wissenschaftliche Argumente zur Untermauerung ihres Standpunktes, welche sich für die jeweils eigene story line nutzen lassen. Nachfolgend sollen die in der Litera-

tur identifizierten Positionen und Argumente übersichtsmäßig dargestellt werden.

Forstakteure haben sowohl für die Wiederbewaldung durch Pflanzung als auch für die Wiederbewaldung durch natürliche Sukzession gute Gründe (vgl. HARTARD und SCHRAMM, 2009: 2+11f.; MILAD et al., 2012: 187; SCHRAMM und LITSCHEL, 2014). Deutlicher für eine der möglichen Varianten positionieren sie sich hingegen bei der Baumartenwahl bei Pflanzungen – Argumente konnten hier hauptsächlich für die Verwendung auch nicht heimischer, an den Klimawandel angepasster Baumarten zusammengetragen werden (vgl. ENDRES, 2006: 8; MILAD et al., 2012: 186; NAENDRUP, 2020: o.S.; REIF et al., 2010a: 60f.; STORCH und WINKEL, 2012: 64; WINKEL et al., 2011: 382). Einzig in einer untersuchten Publikation findet sich die Aussage, dass Forstakteure den Anbau solcher Baumarten „nur für Versuchsanbauten“ befürworten (MILAD et al., 2012: 186).

Aussagen über die Meinung der Akteursgruppe Forst zum Umgang mit Schad- bzw. Totholz waren in der analysierten Literatur kaum zu finden. Arbeitssicherheit und Verkehrssicherungspflicht sprechen gegen das Belassen größerer Mengen an Totholz im Bestand, auch stellt das Belassen des

Tab. 4

Verschiedene Sichtweisen hinsichtlich der Aspekte Wiederbewaldung, Baumartenwahl bei Pflanzungen und Umgang mit Schadholz (Quelle: eigene Darstellung).

Different points of view regarding aspects of reforestation, tree species selection for planting and dealing with damaged trees.

| Themenaspekt <i>Topic</i> | konkurrierende Lösungsansätze <i>competing solution approaches</i> | |
|---|--|--|
| Wiederbewaldung: <i>Reforestation:</i> | die Wiederbegründung auf Kalamitätsflächen sollte (auch) durch Pflanzung erfolgen | die Wiederbegründung auf Kalamitätsflächen sollte (ausschließlich) durch natürliche Waldentwicklung erfolgen |
| Baumartenwahl: <i>Tree species choice:</i> | bei Wiederbegründungs-Pflanzungen sollten auch nicht heimische, an den Klimawandel angepasste Baumarten verwendet werden | bei Wiederbegründungs-Pflanzungen sollte (standort)heimischen Baumarten Vorrang gewährt werden |
| Umgang mit Schadholz: <i>Dealing with damaged trees:</i> | zur Schadensbeseitigung sollten die Kalamitätsflächen beräumt und das Holz (zum Großteil) entfernt werden | zur Förderung von Sukzession sollte auf den Kalamitätsflächen so viel Holz wie möglich im Bestand verbleiben |

Schadholzes möglicherweise ein „finanzielles Opfer“ dar (ENDRES, 2006: 38). Allerdings werden Schad- und Totholz als „wichtige Strukturelemente und Teil der Biodiversität“ gesehen, was wiederum dafür spricht, dieses im Bestand zu belassen (MILAD et al., 2012: 187).

Im Vergleich zu den Ansichten der Forstakteure fällt auf, dass die Naturschutzakteure deutlich einseitiger argumentieren. Pflanzungen zur Wiederbewaldung etwa werden in den analysierten Publikationen abgelehnt, während für die natürliche

Waldentwicklung auf Schadflächen einige Argumente angeführt werden (vgl. HARTARD und SCHRAMM, 2009: 12; MILAD et al., 2012: 187; SCHRAMM und LITSCHEL, 2014; WINKEL und SCHAICH, 2012: 7). Auch über die Wahl der Baumarten bei notwendigen Pflanzungen herrscht Einigkeit: klimawandelangepasste, nicht-heimische Baumarten „sollten aus naturschutzfachlicher Sicht erst angebaut werden, wenn wichtige Ökosystemleistungen (z.B. Wasserdurchfluss oder Bodenschutzleistungen) durch das vorhandene Baumartenspektrum nicht mehr erfüllt werden kön-

Tab. 5

Analyse der persuasiven sprachlichen Mittel und Stärke der Emotionalität in Texten von Forst- und Naturschutzakteuren (Quelle: eigene Darstellung).

Analysis of persuasive linguistic devices and strength of emotionality in texts written by forestry and conservation actors.

| | Texte der Forstakteure <i>Texts of forestry actors</i> | | Texte der Naturschutzakteure <i>Texts of conservation actors</i> | | |
|--|---|-------------|---|-------------|-------------|
| | F 1 | F 2 | N 1 | N 2 | N 3 |
| Kategorie <i>Category</i> | | | | | |
| Anzahl Wörter des gesamten Textes | 1745 | 3329 | 1812 | 813 | 2012 |
| ungewöhnliche Ausdrücke (<i>obscure language</i>) | 4 | 4 | 7 | 3 | 0 |
| Metaphern (allgemein) (<i>general metaphor</i>) | 18 | 12 | 34 | 8 | 9 |
| Verstärker (<i>qualifiers</i>) | 326 | 619 | 407 | 184 | 446 |
| profane Ausdrücke sowie Metaphern/Aussagen mit sexuellem Bezug (<i>profanity + sex-based metaphors / statements</i>) | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Aussagen mit Todesbezug (<i>death-based statements</i>) | 2 | 0 | 4 | 0 | 2 |
| Emotionale Intensität: <i>Emotional intensity:</i> | 0,18 | 0,17 | 0,22 | 0,21 | 0,20 |

nen“ (WINKEL und SCHAICH, 2012: 8). Argumente für eine Nutzung standortheimischer Baumarten gibt es hingegen in großer Zahl (vgl. ENDRES, 2006: 37f.; HARTARD und SCHRAMM, 2009: 6+9; MILAD et al., 2012: 186; NAENDRUP 2020: o.S.; REIF et al., 2010a: 29 & 86; REIF et al., 2010b: 264; WINKEL et al., 2011: 381).

Durchgängig wird von Seiten der Akteursgruppe Naturschutz ein Entfernen von Schad-/Totholz aus Waldbeständen negativ bewertet. Vielmehr wird dessen Bedeutung als Lebensraum (in Form von Altbäumen und kleinräumigen urwaldartigen Strukturen) hervorgehoben (vgl. ENDRES, 2006: 38).

3.6 Argumentative Darlegung der Akteursgruppen

Ihre jeweiligen Ansichten vertreten Akteure aus den Bereichen Forst und Naturschutz häufig, indem sie Stellungnahmen oder Positionspapiere verfassen. Auch in Bezug auf die aktuelle Situation in den Wäldern Deutschlands wurden in den vergangenen Jahren von beiden Akteursgruppen mehrere solche Schriften veröffentlicht. Mit Blick auf die Möglichkeit, sich trotz teils gegensätzlicher core beliefs auf ein politisches und waldbauliches Handeln einzigen zu können, wurden die genutzten story lines auf die Verwendung persuasiver, kommunikativer Mittel bzw. Sprachintensiver untersucht (siehe Tab. 5). Die Ergebnisse zeigen, dass in Positionspapieren von Naturschutzakteuren häufiger persuasive Sprachmittel genutzt werden (gewichtet an der Textlänge). Vor allem ungewöhnliche Ausdrücke und Verstärker werden dort häufiger genutzt als bei den Forstakteuren. So ergeben sich höhere Werte für die emotionale Intensität bei den Texten der Akteursgruppe Naturschutz. Die durchschnittliche Differenz zu den Forstakteuren beträgt 0,035 (Durchschnitt Forst: 0,175; Durchschnitt Naturschutz: 0,21).

4. DISKUSSION

Dem aktuellen Diskurs zum Umgang mit dem Wald im Klimawandel wird von einigen Autoren ein gesteigertes Konfliktpotential zugeschrieben (vgl. HARTARD und SCHRAMM, 2009: 14f.; JÜRGES, 2015: 41; REIF et al., 2010a: 84; SCHRAMM, 2012: 377). HARTARD und SCHRAMM (2009:14f.) sehen die Dringlichkeit als Ursache dafür – aufgrund der hohen Geschwindigkeit der klimatischen Veränderungen müssen aktive Waldumbaumaßnahmen bereits jetzt aktiv vollzogen werden. Dennoch besteht nach wie vor keine Sicherheit über die in einigen Jahrzehnten wirklich vorherrschenden Bedingungen. Außerdem sollen „den folgenden Generationen dabei möglichst viele Entscheidungsspielräume eingeräumt werden [...], um die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität an tatsächliche Entwicklungen zu gewährleisten“ (ebd. S.15).

Weiterhin bringt der Klimawandel hinsichtlich des Ökosystems Wald und seiner Bewirtschaftung einerseits gesteigerte und andererseits ganz neue Ansprüche der Menschen mit sich (ebd. S.14). Beispielsweise stellt der Klimaschutz an sich eine eigenständige Waldfunktion dar, welche sich mit einigen der bisherigen gut vereinbaren lässt, mit anderen wiederum nicht (JÜRGES, 2015: 41). Infolgedessen entstehen neue Spannungen zwischen unterschiedlichen, am Wald und seiner Bewirtschaftung interessierten Akteursgruppen (vgl. HARTARD und SCHRAMM, 2009: 14). Anders sehen dagegen REIF et al. (2010a: 84) die Situation: Bereits existierende divergente Interessen seien Ursache der aktuellen Konflikte; der Klimawandel und die daraus resultierenden veränderten Anforderungen an die Waldbewirtschaftung verstärkten diese nur. Von einer künftigen Steigerung der „Nutzungskonflikte zwischen den verschiedenen Ansprüchen an den Wald“ schreibt auch SCHRAMM (2012: 377). EBERL (2020: 163f) verweist in diesem Zusammenhang auf eine fehlende Kohärenz bei der Klimaschutzpolitik in Deutschland. Sowohl bei Betrachtung verschiedener politischer Ebenen (vertikale Kohärenz) als auch unterschiedlicher Politikfelder wie Biodiversität und Bioökonomie (Ressort- und horizontale Kohärenz) werden dem Wald und seiner Nutzung teils widersprüchliche und konkurrierende Rollen zugewiesen.

Dass die Konflikte zwischen den Akteursgruppen Forst und Naturschutz statt auf der sachlich-faktischen Ebene vor allem auf der Interessen- bzw. Wertebene (Ebenen von Konflikten vgl. JÜRGES, 2015: 51¹¹) bestehen, zeigt sich daran, dass dieselbe Ausgangssituation – das Ökosystem wird vom Klimawandel beeinflusst – in den story lines unterschiedlich gedeutet, mittels Framing unterschiedlich betont und zu verschiedenen Frames verarbeitet wird. Framings und Frames vermitteln mögliche Ursachen von Problemen, wer bzw. was dafür verantwortlich sein könnte und was dagegen getan werden sollte (BENFORD und SNOW, 2000; ENTMAN, 1993; NISBET, 2009: 15). In der Kommunikation der Forst- und Naturschutzakteure werden dem Waldzustands-Problem jeweils eindeutige Ursachen (Akteursgruppe Forst: Klimawandel; Akteursgruppe Naturschutz: Klimawandel und (hauptsächlich) Forstwirtschaft) und Lösungsstrategien (Akteursgruppe Forst: aktive Anpassung der Wälder an den Klimawandel; Akteursgruppe Naturschutz: Reduzierung aktiver Eingriffe durch die Forstwirtschaft) zugewiesen. Das Problem wird dabei von Forst- und Naturschutzakteuren gleich wahrgenommen. Hinsichtlich der Verursacher dieses Problems und ent-

¹¹) JÜRGES (2015: 51) gibt dabei zu bedenken, dass die Lösung eines Wertekonfliktes am schwierigsten ist und deshalb oft ausbleibt.

sprechender Lösungsansätze gehen die Meinungen jedoch (teils stark) auseinander (MACK et al., 2023). Die von den Naturschutzakteuren vertretene story line „Wald als Opfer“ – wonach die Forstwirtschaft als Problemverursacher angesehen wird – adressiert vor allem die Ausbildung des „Waldsterben“-Frames, der den aktiven Schutz möglichst vieler Arten samt der dafür notwendigen Waldstrukturen in den Vordergrund stellt. Dagegen unterstützt die von den Forstakteuren vertretene story line „Wald als Retter“ – wonach die Forstwirtschaft als Problemlöser auftritt – den Frame der „Waldentwicklung“, der einen aktiven Waldumbau in klimaresiliente Wälder forciert. Insbesondere mit Fokus auf den Klimawandel legen neueste Studien jedoch nahe, dass die bisher verwendeten waldbezogenen Frames (siehe Abbildung 1) weiter differenziert werden müssen (vgl. MACK et al., 2023). Hinsichtlich der story lines zeigen die Ergebnisse von MACK et al. (2023), dass mittlerweile beide Akteursgruppen bei-ide story lines nutzen. Auch von der Bevölkerung werden beide story lines rezipiert (BÖHLING et al., 2022). Im Rahmen zukünftiger Forschung wären daher Erhebungen interessant, welche die Gründe für die veränderte Verwendung der story lines durch die Akteursgruppen eruieren und analysieren, ob und wie sich derartige Veränderungen auf die core beliefs und Frames der beteiligten Akteure und der Gesellschaft auswirken.

Mit Blick auf die Grundüberzeugungen der Akteure ist festzuhalten, dass aus Gründen des einfacheren Verständnisses diese im Rahmen der vorliegenden Arbeit durchweg als core beliefs bezeichnet werden. Die ursprünglich im Advocacy Coalition Framework vorgenommene Unterscheidung in deep core beliefs (normative Überzeugungen), core beliefs (grundlegende Einstellungen innerhalb eines spezifischen politischen Teilbereichs) und secondary aspects (engere Überzeugungen bezogen auf konkrete Teilbereiche eines Problemfeldes) nach SABATIER (1998: 103f.) wurde ausgespart. Dennoch lassen sich im untersuchten Themengebiet einige Ansichten der Forst- und Naturschutzakteure verschiedenen Stufen des belief systems zuordnen: Während die waldbezogenen Frames der Akteure jeweils den deep core beliefs zugeordnet werden können, sind Ansichten zu waldbaulichen Zielsetzungen (z.B. Art der Wiederbewaldung/Pflanzung vs. Sukzession, Baumartenwahl) als core beliefs anzusehen. Zu den secondary aspects gehören die konkreten Waldbewirtschaftungsmaßnahmen (z.B. Pflanzung von Buche oder Eiche). Deep core beliefs sind gegenüber Veränderungen sehr resistent. Core beliefs sind zumindest über einen längeren Zeitraum wandelbar. Secondary aspects sind aufgrund neuer Datenlagen, Strategieveränderungen oder neuer Erfahrungen auch kurzfristig veränderbar. Mit Blick auf die Ergebnisse dieser Studie fällt dabei auf, dass sich die Natur-

schutz- und Forstakteure vor allem hinsichtlich ihrer deep core und core beliefs unterscheiden. Bei den secondary aspects lassen sich hingegen Schnittmengen finden. Zudem eröffnet der Klimawandel neue Möglichkeiten für eine Annäherung, da sich die secondary aspects aufgrund der allgemeinen Unsicherheit und der daraus kontinuierlich resultierenden Anpassungsbedarfe verändern. Für Konfliktlösungen ist dies eine durchaus ermutigende Feststellung, wenn es den Naturschutz- und Forstakteuren gelingt, in den Verhandlungen die secondary aspects in den Vordergrund zu stellen, anstatt auf den deep core beliefs zu beharren. In den analysierten Publikationen wird der Akteursgruppe Naturschutz oftmals eine grundsätzlich ablehnende Haltung gegenüber menschlichen Eingriffen wie bspw. Pflanzungen auf Schadflächen zugeschrieben. Aufgrund der starken Zunahme von Waldschäden seit 2018 scheint eine Änderung dieser Einstellungen – vor allem in Bezug auf secondary aspects – sehr wahrscheinlich. Derartige Entwicklungen finden sich in der hiesigen Literaturanalyse nicht wieder, da die untersuchten Publikationen teilweise deutlich älter sind¹²⁾ bzw. auch die neueren Publikationen sich ihrerseits auf Primärliteratur stützen, welche zum Untersuchungszeitpunkt bereits vorgelegen haben muss, und deshalb ebenfalls nicht die aktuellsten Entwicklungen des Waldzustandes widerspiegeln. Dahingehend würde sich eine Analyse neuester mit diesem Thema befasster Literatur und eine Gegenüberstellung dieser Ergebnisse mit denen in der vorliegenden Studie sicherlich lohnen.

In Bezug auf die bisher feststellbare ablehnende Haltung gegenüber menschlicher Eingriffe kritisiert SCHRIEWER (2015: 124) den Ansatz des Naturschutzes, der die Menschen sowie deren Bestrebungen, die Natur zu nutzen, aus dieser Natur ausschließt: „Naturschutz kann nur in der Diskussion mit den die Natur nutzenden Menschen zu einem für das Allgemeinwohl gangbaren Weg finden.“

Die Wahrscheinlichkeit, Kompromisse zwischen unterschiedlichen Meinungen zu finden und sich auf gemeinsame Ansätze zu einigen, scheint höher, wenn die Meinungen der beteiligten Akteure auf der Faktenebene vorgebracht und diskutiert werden. Hinsichtlich der Vielzahl Beteiligter und Betroffener an den Konflikten um den Wald spielt die Art und Weise der Kommunikation eine große Rolle; „different stakeholders have different ways of communicating and different preferences communicating their concerns and ideas“ (JÜRGES, 2015: 51). Zusätzliche Schwierigkeiten entstehen auch daher, dass „[s]cientific forestry is however increasingly challenged by societal pressure and expectations from

¹²⁾ Mit Ausnahme von vier Publikationen stammen die Veröffentlichungen von vor 2015.

forests“ (BUIJS und LAWRENCE, 2013: 109). Das liegt unter anderem daran, dass viele soziale Gruppen sich dem Wald emotional verbunden fühlen. Fachleute wie etwa Förster haben eine solche emotionale Verbundenheit zwar oftmals ebenfalls (vgl. STEINEBACH, 2023), begründen ihren jeweiligen Standpunkt aber dennoch mit wissenschaftlichen Argumenten, anstatt den Emotionen Ausdruck zu verleihen (BUIJS und LAWRENCE, 2013).

Untermauert werden kann diese Aussage von BUIJS und LAWRENCE (2013) in Folge der Untersuchung ausgewählter Positionspapiere der Akteursgruppen Forst und Naturschutz hinsichtlich ihrer persuasiven Kommunikationsmittel. Die Ergebnisse zeigen, dass in den untersuchten Texten von Seiten des Naturschutzes ein relativ höherer Anteil an Sprachintensivierern vorherrscht, diese Texte also eine höhere Emotionalität in der Sprache aufweisen. Die Unterschiede zwischen den Texten der Forstakteure und den der Naturschutzakteure (im Durchschnitt 0,035) können entsprechend der Entwickler der Methodik, mit welcher die Sprachintensität untersucht wurde, als signifikant eingestuft werden.¹³⁾ Das bedeutet, dass – zumindest in den beispielhaft analysierten Texten – Naturschutzakteure deutlich emotionsgeladener kommunizieren als Forstakteure.

5. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Insgesamt weisen die Ergebnisse der vorgenommenen Untersuchung darauf hin, dass eine Einigung zwischen Forst- und Naturschutzakteuren, wie mit den Schadflächen der letzten Jahre im Speziellen und dem Wald im Klimawandel im Allgemeinen „richtig“ umzugehen ist, kaum zeitnah in Aussicht steht. Vielmehr scheint die Diskussion auf einem grundlegenden Interessen-/Wertekonflikt zu beruhen; die Akteure haben verschiedene Naturbilder. Die Wahrnehmung von Ursache und Lösungsmöglichkeiten der aktuellen Situation sowie damit eng verbundene Frames in Bezug auf den Wald und seine Bewirtschaftung divergieren stark. Zusätzlich erschwert eine unterschiedlich stark emotional aufgeladene Kommunikation die Verständigung zwischen den am Diskurs Beteiligten.

Für eine bedürfnisgerechte Mediation zu den bestehenden Interessen- und Wertkonflikten bei Forst- und Naturschutzakteuren wäre eine zeitnahe Aktualisierung und Differenzierung der waldbezogenen Frames hilfreich. Die derzeit großflächig auftretenden Waldschäden sowie deren Auswirkungen

¹³⁾ In einer Studie von ROGAN und HAMMER (1998) wird einer von zwei untersuchten Gruppen bei Werten von 0,16 und 0,18 (und damit einem Unterschied von 0,02) eine „significantly higher language intensity“ (ebd. S.459) zugesprochen.

auf die Waldwahrnehmung der Gesellschaft bzw. spezieller Akteursgruppen fanden bisher nur in wenigen Studien Berücksichtigung (FVA, 2020; BÖHLING et al., 2022; EISELE und JUSCHKA, 2022; KLINGER et al.; MACK et al., 2023), führen aber höchstwahrscheinlich zu Veränderungen der bisherigen Frames. Mittels Wissen über die aktuellen, waldbezogenen Frames könnten die akteursimmanen core beliefs und Handlungsziele besser in der Kommunikation offengelegt und somit eher ein Verständnis für das Gegenüber erzeugt werden. Eine Verständigung über Inhalte setzt jedoch aus Sicht der Autoren auch eine Angleichung auf der sprachlichen Ebene voraus.

Entweder kann der Forderung von KNAUF (2022: 313) gefolgt werden: „Die Forstwirtschaft sollte sich intensiv mit der Frage auseinandersetzen, wie auch ein aktiv bewirtschafteter Wald stärker [emotional] aufgeladen werden kann. Und zwar ohne die seriösen Argumente aufzugeben.“ Alternativ steht die altbekannte, aber scheinbar schwer umsetzbare Forderung im Raum, dass alle am Diskurs beteiligten Akteure auf einer wissenschaftlich-sachlichen Kommunikationsebene argumentieren.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Die Waldbewirtschaftung wird durch den gegenwärtigen und zukünftigen Klimawandel vor große Herausforderungen gestellt. Verschiedene Akteursgruppen haben prinzipiell unterschiedliche Vorstellungen vom Umgang mit dem Wald; die klimatischen Veränderungen scheinen die bereits vorhandenen Konflikte noch zu verstärken. Basierend auf dem Advocacy Coalition Framework (ACF) und der Diskurstheorie wurden mittels qualitativer Literaturanalyse die Eigenschaften und Ziele der Akteursgruppen Forst und Naturschutz herausgearbeitet sowie Veränderungen im Konfliktfeld angesprochen. Jeweils verfolgte Ansätze der Waldbewirtschaftung im Klimawandel wurden hinsichtlich ihrer Kompatibilität untersucht. Thematisch fokussierte die Studie auf die unterschiedlichen Methoden der Wiederbewaldung von Schadflächen, die Pflanzung nicht heimischer Baumarten und den Umgang mit Schad- bzw. Totholz (siehe Tab. 4).

Die Literaturanalyse ergab bedeutende Differenzen zwischen den betrachteten Akteursgruppen. Insgesamt scheint die Akteursgruppe Naturschutz deutlich homogener zu sein und geschlossener Positionen zu konkreten Themen der Waldbewirtschaftung zu vertreten als die Akteursgruppe Forst. Obwohl beide Akteursgruppen das gleiche Ziel, nämlich den Erhalt bzw. die Wiederherstellung heterogener, stabiler Mischwälder verfolgen, weisen sie in Bezug auf den „richtigen“ Umgang mit dem Wald im Allgemeinen unterschiedliche core beliefs auf (siehe Tab. 2). Aus diesen resultieren verschie-

dene grundlegende Ziele für die Waldbewirtschaftung (siehe Tab. 3). Im Hinblick auf die sich verändernden klimatischen Bedingungen sehen beide Akteursgruppen Unterschiede in der Klimaschutzfunktion des Waldes. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen story lines (siehe Abb. 2) stehen in engem Zusammenhang zu unterschiedlichen, den Wald betreffenden Frames (siehe Abb. 1). Eine Analyse der sprachlichen Intensität bzw. der persuasiven Wirkung der Diskursbeiträge (siehe Tab. 1 und Tab. 5) zeigt auf, dass die emotionale Ebene in der Kommunikation der Naturschutzakteure eine wesentlich wichtigere Rolle spielt als in der der Forstakteure. Der identifizierte Übergang von der informationellen zur emotionalen Kommunikationsebene in Verbindung mit den unterschiedlichen core beliefs scheint eine Einigung bezüglich diverser Konfliktpunkte in näherer Zukunft zu erschweren. Dennoch deuten andere Aspekte wie ähnliche erstrebenswerte Waldbilder zumindest auf eine teilweise Annäherung beider Gruppen hin.

7. SUMMARY

Title of the paper: *Values, Goals and Argumentations of Forestry and Nature Conservation Actors on the “right” Management of Germany’s Forests in Climate Change – a multi-theoretical Approach.*

Forest management is facing major challenges due to current and future climate change. Different groups of actors can have different or even contradicting ideas on how to manage the forest. The climatic changes seem to intensify the already existing conflicts. Based on a qualitative literature analysis, the characteristics and goals of the actor groups “forestry” and “nature conservation” were elaborated and changes in the field of conflict were addressed. Approaches to their opinions about forest management in the context of climate change were examined with regard to their compatibility and possible intersections. Thematically, the study focused on different methods of reforestation of damaged areas, the planting of non-native tree species and the treatment of damaged and dead trees (see Tab. 4). As theoretical basis, we used the Advocacy Coalition Framework (ACF), discourse theory, framing theory and language intensity.

From the literature analysis, different core beliefs regarding forest management could be identified for both groups of actors, corresponding to the different value systems (see Tab. 2). While economic sustainability is considered most important by forest actors, ecological sustainability is considered most important by nature conservation actors. The presence of these belief systems justifies the classification of both groups of actors as an advocacy coalition, even though they are subject to a certain heterogeneity. As a result of different core beliefs on fundamental

points of forest management, the actor groups forestry and nature conservation also pursue different goals in this respect (see Tab. 3). With regard to the changing climatic conditions, both groups of actors see differences in the climate protection function of the forest. This results in different approaches to forest management during climate change. While in the opinion of forest actors the natural resources of the forest should be used to mitigate climate change – the forest has a kind of savior function – nature conservation actors perceive this ecosystem primarily as threatened by climate change. They want to protect the forest, seeing it in the victim role with respect to climate change.

In confrontations with other groups of actors, however, the internal differences of each actor group recede into the background. Then, both advocacy coalitions use uniform story lines. Thus, in the case of heterogeneous internal views each group acts as a discourse coalition. The different story lines (shown in Fig. 2) and core beliefs are closely related to different frames concerning the forest (see Fig. 1). Overall, the actor group nature conservation seems to be more homogeneous and to have more coherent positions on specific forest management issues than the actor group forestry.

An additional content analysis of documents originally written by actors from the forestry or nature conservation sector revealed an unalike intensity or emotionality of the language used by the two groups of actors (see Tab. 1 and Tab. 5). Nature conservation actors significantly more frequently used persuasive linguistic means, so-called language intensifiers in their statements/position papers. From these results, it can be concluded that the emotional level plays a much more important role in the communication of nature conservation actors in order to create a higher persuasive effect.

The study turned out that although forestry and nature conservation actors have different ideas on how to manage forests in a changing climate, they pursue the same goal: the preservation or restoration of heterogeneous, stable mixed forest stands. However, taking into account that a joint problem solving and policy formulation of conflicting advocacy coalitions appears more realistic if their core beliefs including forest frames are compatible and negotiations are conducted at the factual level, mutual agreement on various points of conflict seems very unlikely in the near future: Both groups of actors perceive the reasons and possible solutions of the current situation differently; their closely related frames regarding the forest and its management diverge strongly. However, the identified intersections in the desirable forest images provide a basis on which future negotiations on forest management can be promising. This is a very encourag-

ing finding for conflict resolution, if the nature conservation and forestry actors succeed in putting the goals in the foreground in the negotiations instead of insisting on their core beliefs.

8. RÉSUMÉ

Titre de l'article: *Valeurs, objectifs et argumentations des acteurs forestiers et des acteurs de la protection de la nature sur la «bonne» gestion des forêts allemandes face au changement climatique – une approche multithéorique.*

La gestion des forêts est confrontée à de grands défis en raison du changement climatique actuel et à venir. Différents groupes d'acteurs ont des représentations différentes sur la manière de gérer la forêt; les changements climatiques semblent renforcer encore les conflits existants. Sur la base de l'Advocacy Coalition Framework (ACF) et de la théorie du discours, au moyen de l'analyse qualitative de la littérature, les caractéristiques et les objectifs des groupes d'acteurs de la forêt et de la protection de la nature ont été analysés tout comme les changements dans le champ de conflit. Les approches respectives de la gestion forestière dans le contexte du changement climatique ont été examinées pour ce qui concerne leur compatibilité. L'étude s'est concentrée sur les différentes méthodes de reboisement de parcelles endommagées, la plantation d'espèces ligneuses non indigènes et la gestion des arbres endommagés et du bois mort (cf. *Tableau 4*).

L'analyse de la littérature a révélé des différences significatives entre les groupes d'acteurs considérés. Dans l'ensemble, le groupe d'acteurs de la protection de la nature semble être nettement plus homogène et adopter des positions plus cohérentes sur des sujets concrets de la gestion forestière que le groupe d'acteurs forestiers. Bien que les deux groupes d'acteurs aient le même objectif, à savoir le maintien ou la restauration des forêts mélangées hétérogènes et stables, ils présentent différentes convictions sur la bonne conduite de la forêt d'une manière générale (cf. *Tableau 2*). Il en résulte différents objectifs fondamentaux pour la gestion forestière (cf. *Tableau 3*). En ce qui concerne l'évolution des conditions climatiques, les deux groupes d'acteurs voient des différences dans la fonction de la forêt, de protection du climat. Les lignes directrices qui en résultent (cf. *Fig. 2*) sont étroitement liées à des histoires différentes concernant la forêt (cf. *Fig. 1*). Une analyse de l'intensité linguistique ou de l'effet persuasif des discours (cf. *Tableau 1* et *Tableau 5*) montre que le niveau émotionnel dans la communication des acteurs de la protection de la nature joue un rôle plus important que chez les acteurs forestiers. Le passage identifié du niveau informationnel vers le niveau de communication émotionnel en relation avec les différentes convictions semble permettre de

trouver un accord concernant divers points conflictuels dans un avenir proche plus difficile. Néanmoins, d'autres aspects tels que des images similaires et souhaitables de la forêt, indiquent au moins un rapprochement partiel des deux groupes.

9. LITERATURVERZEICHNIS

9.1 Literatur für die Literaturanalyse

- BILLER, S. (2010): Die Entstehung des waldbezogenen Klimadiskurses am Beispiel von Naturschutz und Forstwirtschaft in Deutschland. In: FABER, F., JAY, M., REINECKE, S. und T. WESTERMAYER (Hrsg.) (2010): Entscheidungen mit Umweltfolgen zwischen Freiheit und Zwang. Tagungsband der 7. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie (NGU). Freiburg. S. 65–74.
- BILLER, S. (2011): Wald vom Klimaretter zum Klimapatienten: eine Analyse der Bedeutungszuschreibungen im deutschen Klimadiskurs. In: SWS Rundschau, 51(3) (2011). S.307 325. Online verfügbar: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/35854> [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- CAPPELMANN, L., U. SCHRAML, G. WINKEL und R. VOLZ (2011): Forderungen des Naturschutzes an die Forstwirtschaft. Wissenschaftliche Synopse zu Anforderungen des Naturschutzes an die Forstwirtschaft in Baden-Württemberg. Online verfügbar: verfügbar: <https://www.forstpolitik-umweltpolitik.uni-freiburg.de/publikationen-1/arbeitsberichte/arbeitsbericht-04-2011> [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- EDWARDS, P. und D. KLEINSCHMIT (2013): Towards a European forest policy Conflicting courses. Forest Policy and Economics 33/2013, S. 87–93.
- ENDRES, E. (2006): Das Spannungsverhältnis zwischen Forst und Naturschutzrecht unter besonderer Berücksichtigung der Erstaufforstung. Dissertation. Online verfügbar: https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/files/1586/Onlinefassung_I.pdf [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- HARTARD, B. und E. SCHRAMM (2009): Biodiversität und Klimawandel in der Debatte um den ökologischen Waldumbau eine Diskursfeldanalyse. In: BiKF Knowledge Flow Paper Nr. 1 (2009), S. 1–18.
- HELLSTRÖM, E. (2001): Conflict Cultures – Qualitative Comparative Analysis of Environmental Conflicts in Forestry. Tampere.
- JÜRGES, N. (2015): Forest conflicts in the face of energy transition and climate change: Actor centered analysis from a multi-level governance perspective. Dissertation. Leuphana Universität Lüneburg.
- KRUMLAND, D. (2004): Beitrag der Medien zum politischen Erfolg: Forstwirtschaft und Naturschutz im Politikfeld Wald. Dissertation. Frankfurt am Main.
- MANN, S.-H. (1997): Konflikte in der deutschen Forstwirtschaft. Konflikttheoretische Analyse der forstpolitischen Diskussion über die Krise der Forstwirtschaft. Dissertation. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.
- MEMMLER, M. und U. SCHRAML (2008): Akteurslandkarte. Bericht über die Analyse relevanter Akteure der Waldpolitik in Deutschland. Institut für Forst und Umweltpolitik (IFP) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

- MEYER, P., A. PETEREIT und H. SPELLMANN (2019): Waldnaturschutz als Entwicklungs- und Konfliktfeld: Einleitung in das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Naturschutz im Landeswald. In: WINKEL, G. und H. SPELLMANN (Hrsg.) (2019): Naturschutz im Landeswald. Konzepte, Umsetzung und Perspektiven. Bonn. S. 22–37.
- MILAD, M., H. SCHAICH und W. KONOLD (2012): Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel eine Analyse von Vorschlägen aus Forstwirtschaft und Naturschutz. In: Allgemeine Forst und Jagdzeitung, **183**. Jg., 9/10. S. 183–196.
- NAENDRUP, I. (2020): Wer ist schuld am Waldsterben?! Eine deutsche Debatte. Online verfügbar: <http://resilience-blog.com/2020/01/24/wer-ist-schuld-am-waldsterben-eine-deutsche-debatte/> [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- REIF, A., U. BRUCKER, R. KRATZER, A. SCHMIEDINGER und J. BAUHUS (2010a): Waldbau und Baumartenwahl in Zeiten des Klimawandels aus Sicht des Naturschutzes. BfN Skripten 272.
- REIF, A., U. BRUCKER, R. KRATZER, A. SCHMIEDINGER und J. BAUHUS (2010b): Waldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels. Synergien und Konfliktpotenziale zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz. In: Natur und Landschaft **42** (9) (2010), S. 261–266.
- SCHRAMM, E. (2012): Gesellschaftliche Wahrnehmung klimabedingter Biodiversitätsveränderungen in der Forstwirtschaft. In: MOSBRUGGER, V., BRASSEUR G., SCHALLER, M. und B. STRIBRNY (Hrsg.) (2012): Klimawandel und Folgen für Deutschland, S. 374–377.
- SCHRAMM, E. und J. LITSCHEL (2014): Stakeholder-Diologe – ein Instrument zur Bearbeitung von Konflikten um Biodiversität in mitteleuropäischen Wäldern. In: Natur und Landschaft **89** (11) (2014), S. 478–482.
- SCHULZE, D., D. HESSENMOELLER, I. PROFFT und S. KLAUS (2010): Eine Betrachtung der gegensätzlichen Positionen. Forstwirtschaft und Naturschutz. In: AFZ-DerWald **17/2010**, S. 20–23.
- SOTIROV, M. und M. MEMMLER (2012): The Advocacy Coalition Framework in natural resource policy studies Recent experiences and further prospects. Forest Policy and Economics **16/2012**, S. 51–64.
- STORCH, S. und G. H (2012): Waldnaturschutzpolitik und Klimawandel. In: Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.) (2012): Wälder und Klimawandel: Künftige Strategien für Schutz und nachhaltige Nutzung. Bonn Bad – Godesberg, S. 58–71.
- SUDA, M. und S. SCHAFFNER (2013): Das Phänomen meinungs- und mehrheitsbildender Bevölkerungs-umfragen als Instrument zur Legitimierung von Interessen im politischen Raum – Sozialempirische Befragungstechnik zwischen Stimmungsmache und Erkenntnisgewinn. In: forstarchiv **84/2013**, S. 152–161.
- SUDA, M. und S. SCHAFFNER (2016): Politikfeld Wald. In: Einsichten + Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte, S. 60–77.
- VOLZ, R. (2003): Forstwirtschaft im Strudel der globalen Entwicklung. In: WEBER, N. (Hrsg.) (2003): Facetten der Forstpolitikwissenschaft. Remagen Oberwinter, S. 37–50.
- WEBER, N. (2004): Akteure im Politikfeld Forstwirtschaft und Naturschutz. In: KRAMER, M. und C. SCHURR (Hrsg.) (2004): Internationales Waldrecht und nachhaltige Waldnutzung. Tschechien, Polen und Deutschland im Vergleich. Wiesbaden, S. 93–107.
- WINKEL, G. (2006): Waldnaturschutzpolitik in Deutschland. Bestandsaufnahme, Analysen und Entwurf einer Story Line. Dissertation. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.
- WINKEL, G. (2013): Resilienz. Perspektiven der Anpassung des (deutschen) Waldes an den Klimawandel. Online verfügbar: https://www.umweltrat.de/Shared-Docs/Downloads/DE/07_Veranstaltungen/2012_2016/2013_06_06_Symposium_Wald_Winkel.pdf?blob=publicationFile&v=3 [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- WINKEL, G., J. GLEISNER, T. H, M. SOTIROV und S. STORCH (2011): The sustainably managed forest heats up: discursive struggles over forest management and climate change in Germany. In: Critical Policy Studies **Vol. 5 No. 4** (2011), S. 361–390.
- WINKEL, G. und M. MEMMLER (2004): Political Science on a Tightrope Walk? Analyzing and Deliberating on the Formulation of a New German Federal Forest Act. In: European Forest Institute (EFI) (Hrsg.) (2004): The Evaluation of Forest Policies and Programmes. Saarijärvi, S. 167–178.
- WINKEL, G. und H. SCHAICH (Hrsg.) (2012): Waldnaturschutz und Klimawandel. Hinweise für Politik und Management. Freiburg.

9.2 Literatur für die Sprachanalyse

- BMUV – BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2019): Leitlinien für die Wiederbewaldung in Deutschland. Online verfügbar: >>[>>https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/leitlinien_wiederbewaldung_bf.pdf](https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/leitlinien_wiederbewaldung_bf.pdf)<< [letzter Zugriff: 24.07.2023].
- BUNDES BÜRGERINITIATIVE WALDSCHUTZ (2018): Manifest zum Wald in Deutschland. Online verfügbar: >><https://www.bundesbuergerinitiative-waldschutz.de/unserre-positionen/waldmanifest/<<> [letzter Zugriff: 24.07.2013].
- DNR – DEUTSCHER NATURSCHUTZRING (2021): Von der Waldkrise zur nachhaltig ökologischen und generationengerechten Waldwende. Online verfügbar: >><https://www.dnr.de/presse/pressemittelungen/von-der-waldkrise-zur-nachhaltig-oekologischen-und-generationengerechten<<> [letzter Zugriff: 24.07.2023].
- DVFFA – DEUTSCHER VERBAND FORSTLICHER FORSCHUNGSAINSTALTEN (2019): Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Positionspapier des Deutschen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (DVFFA). Online verfügbar: >>[>>http://www.dvffa.de/system/files/files_site/Waldanpassung_Positionspapier%20des%20DVFFA_09_2019.pdf](http://www.dvffa.de/system/files/files_site/Waldanpassung_Positionspapier%20des%20DVFFA_09_2019.pdf)<< [letzter Zugriff: 24.07.2023].

SÄCHSISCHER WALDBESITZERVERBAND, SÄCHSISCHER FORSTVEREIN, SCHUTZGEMEINSCHAFT DEUTSCHER WALD – LANDESVERBAND SACHSEN, ANW LANDESGRUPP SACHSEN, BDF, SFV, SÄCHSISCHER FORSTUNTER-

NEHMERVERBAND (2019): Multifunktionale Forstwirtschaft im Freistaat Sachsen – die Ökosystemleistungen des Waldes stärken. Positionspapier der forstlichen Vereine und Verbände im Freistaat Sachsen. Online verfügbar: >>[<< \[letzter Zugriff: 24.07.2023\].](https://anwsachsen.files.wordpress.com/2019/06/positionspapier_forstl_verbc3a4nde-2019.pdf)

9.3 Weitere Literatur

- BAYCHEVA-MERGER, T., M. SOTIROV, S. HOLMGREN und A. SELTER (2018): Institutional and Actor-Oriented Factors Constraining Expert-Based Forest Information Exchange in Europe: A Policy Analysis from an Actor-Centred Institutional Approach. In: *Forests* **9(3)**, S. 129ff.
- BENFORD, R. D. und D. A. SNOW (2000): Framing Processes and Social Movements: An Overview and 715 Assessment. *Annual Review of Sociology*, **26(1)**, S. 611–639.
- BÖHLING K., J. JUSCHKA und R. SCHREIBER (2022): Der Wald im Klimawandel: Opfer, Verbündeter oder beides? In: *LWF aktuell* **2/2022**, S. 9–11
- BOWERS, J. W. (1964): Some correlates of language intensity. In: *The Quarterly Journal of Speech*, S. 415–420.
- BRAUN, A. (2000): Wahrnehmung von Wald und Natur. *Forschung Soziologie*; 58. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- BUIJS, A. und A. LAWRENCE (2013): Emotional conflicts in rational forestry: Towards a research agenda for understanding emotions in environmental conflicts. In: *Forest Policy and Economics*. 2013. Vol. **33** Issue C, S. 104–111.
- CAIRNEY, P. (2015): PAUL A. SABATIER „An advocacy coalition framework of policy change and the role of policy-oriented learning therein“. In: LODGE, M., PAGE, E. C. und S. J. BALLA (Hrsg.) (2015): *The Oxford Handbook of Classics in Public Policy and Administration*. Oxford.
- DRAKE, L. E. und W. A. DONOHUE (1996): Communicative Framing Theory in Conflict Resolution. In: *Communication Research*. Vol. **23** No. 3, S. 297–322.
- EBERL, J. (2020): Walderhaltung- und Waldmehrungspolitik. Kohärenz der Programmgestaltung eines Politikfeldes in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Thüringen. Dissertation. Göttingen.
- EISELE, H. und J. JUSCHKA (2022): Wald bewirtschaften? Ja? Nein? – Und Wie? In: *LWF aktuell* **1/2022**, S. 4–7.
- ENTMAN, R. M. (1993): Framing: Towards Clarification of a Fractured Paradigm. *J. Commun.* **1993–43**, S. 51–58.
- FORSTMINISTERINNEN UND FORSTMINISTER DER UNIONS-GEFÜHRTEN AGRARRESSORTS DER LÄNDER (2019): Moritzburger Erklärung. Online verfügbar: >> [<< \[letzter Zugriff: 09.12.2022\].](https://www.medienservice.sachsen.de/medien/news/227329)
- FVA – FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSASTALT BADEN-WÜRTTEMBERG (2020): Wald und Klimawandel – Die Perspektive der Bevölkerung Baden-Württemberg – Vorläufige Ergebnisse aus dem Projekt „Waldmonitoring Soziokulturell (WaMoS BW) 2020. Freiburg.
- GERHARDS, J. (1992): Dimensionen und Strategien öffentlicher Diskurse. In: *Journal für Sozialforschung*. **32**. Jg. (1992) Heft 3/4.
- GIRNTH, H. (2015): Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Leck.
- GIRNTH, H. und S. BURGGRAF (2019): Narration und Persuasion in der politischen Rede. *Z Literaturwiss Linguistik* **49**, S. 107–119 (2019). <https://doi.org/10.1007/s41244-019-00124-4>
- GORDEEVA, E. (2022): The Securitization of Global Environmental Policy: An Argument Against. In: *European Journal for Security Research* **2022/7**, S. 5–20.
- GRABL, H. (2007): Der Klimawandel – zu schnell für jeden Baum. Rasante Klimaänderung überfordert Anpassungsfähigkeit der Bäume. In: *LWF aktuell* **60/2007**, S. 3–4.
- HAJER, M. (1995): The politics of environmental discourse – Ecological Modernization and the policy process. Oxford.
- HAJER, M. (2006): Doing discourse analysis: coalitions, practices, meaning. In: BRINK, M. VAN DEN und T. METZE (Hrsg.) (2006): Words matter in policy and planning. Discourse theory and method in the social sciences. Utrecht, S. 65–74.
- HAMILTON, M. A. und B. L. STEWART (1993): Extending an information processing model of language intensity effects. In: *Communication Quarterly*. Vol. **41** Issue 2, S. 231–246.
- INGLEHART, R. (1995): Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt. Frankfurt/Main, New York.
- JENKINS-SMITH, H. C. und P. A. SABATIER (1994): Evaluating the Advocacy Coalition Framework. In: *Jnl Publ. Pol.* **14(2)**, S. 175–203.
- KELLER, R. (2004): Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen. Opladen.
- KLINGER, T., C. MAIER und L. SKOPAL (2022): Wahrnehmung klimabedingter Waldschäden durch die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz – Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, Freiburg.
- KNAUF, M. (2022): Wildnis in Deutschland? Eine Frage der Ethik – nicht des Arten- und Klimaschutzes. In: BEMMANN et al. (Hrsg.) (2022): *Vom Glück der Ressource. Wald und Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert*. München, S. 307–315.
- KOPPERSCHMIDT, J. (1976): Allgemeine Rhetorik. Einführung in die Theorie der persuasiven Kommunikation. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.
- KÖHLER, J. (2022): Positionen und Argumente von Forst- und Naturschutzakteuren in Deutschland bezüglich des „richtigen“ Umgangs mit dem Wald im Klimawandel. Masterarbeit. TU Dresden.
- KROTT, M. (2001): Politikfeldanalyse Forstwirtschaft. Eine Einführung für Studium und Praxis. Wien.
- LEHMANN, A. (2000): Waldbewusstsein und Waldnutzung. Der Wald in kulturwissenschaftlicher Sicht. In: LEHMANN, A. und K. SCHRIEWER (Hrsg.): *Der Wald – ein deutscher Mythos?* Berlin, S. 23–38.
- LEIPOLD, S. und WINKEL, G. (2017): Discursive Agency: (Re)Conceptualizing Actors and Practices in the Analyses of Discursive Policymaking. *Policy Studies Journal*. Vol. **45**, No. 3, S. 510–534.

- LIEBAL, S. (2013): Wald zwischen energetischer Nutzung und Wildnis – Handlungsempfehlungen für Bildungsanbieter und ausgewählte Stakeholder. Masterarbeit an der Universität Rostock.
- LINDNER, M., M. MAROSCHEK, S. NETHERER, A. KREMER, A. BARBATI, J. GARCIA-GONZALO, R. SEIDL, S. DELZON, P. CORONA, M. KOLSTRÖM, M. J. LEXER und M. MARCCHETTI (2010): Climate change impacts, adaptive capacity, and vulnerability of European forest ecosystems. In: *Forest Ecology and Management* **259** (2010), S. 698–709.
- LINDNER, M., J. B. FITZGERALD, N. E. ZIMMERMANN, C. REYER, S. DELZON, E. VAN DER MAATEN, M.-J. SCHELHAAS, P. LASCH, J. EGGRERS, M. VAN DER MAATEN-THEUNISSEN, F. SUCKOW, A. PSOMAS, B. POULTER und M. HANEWINKEL (2014): Climate change and European forests: What do we know, what are the uncertainties, and what are the implications for forest management?. In: *Journal of Environmental Management* **146** (2014), S. 69–83.
- MACK, P., J. KREMER und D. KLEINSCHMIT (2023): Forest dieback reframed and revisited? Forests (re)negotiated in the German media between forestry and nature conservation. In: *Forest Policy and Economics* **147**.
- MAYRING, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. In: *Forum Qualitative Sozialforschung. Online-Journal*. **1(2)**/2010. Online verfügbar: <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1089/2383> [letzter Zugriff: 02.02.2022].
- MORISSE-SCHILBACH, M. und S. WERLAND (2006): Zum Verhältnis von Forschung und Praxis in den Internationalen Beziehungen. Die Relevanz der IB-Forschung für gesellschaftliche Akteure am Beispiel der internationalen Politik zum Schutz der Wälder (Dresdner Arbeitspapiere Internationale Beziehungen Nr. **16**). Dresden.
- NISBET, M. C. (2009): Communicating Climate Change: Why Frames Matter for Public Engagement. In: *Environment: Science and Policy for Sustainable Development* **51:2**, S. 12–23.
- PAULI, B. (2000): Wald und Forstwirtschaft im Meinungsbild der Gesellschaft. In: *Mitteilungen aus der Bayerischen Staatsforstverwaltung*, Heft **50**. München.
- RODRIGUEZ FERNÁNDEZ-BLANCO, C., S. L. BURNS und L. GIJSEN (2019): Mapping the fragmentation of the international forest regime complex: institutional elements, conflicts and synergies. In: *Int Environ Agreements* (2019) **19**, S. 187–205.
- ROGAN, R. G. (1995): Language Intensity: Testing a Content-based Metric. In: *Communication Reports*. Vol. **8** No. 2. S. 128–135.
- ROGAN, R. G. und M. R. HAMMER (1995): Assessing Message Affect in Crisis Negotiations. An Exploratory Study. In: *Human Communication Research*. Vol. **21** No. 4, S. 553–574.
- ROSERT, E. (2009): Hinweise zum Recherchieren und Beschaffen wissenschaftlicher Literatur. Online verfügbar: >>[<< https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036789/literaturrecherche.pdf](https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036789/literaturrecherche.pdf) [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- SABATIER, P. A. (1998): The advocacy coalition framework: revisions and relevance for Europe. In: *Journal of European Public Policy* **5(1)**, S. 98–130.
- SABATIER, P. A. und C. M. WEIBLE (2009): The Advocacy Coalition Framework. Innovations and Clarifications. In: SABATIER, P. A. (Hrsg.) (2009): Theories of the Policy Process, S. 189–220.
- SCHEUFELE, B. (2003): Frames – Framing – Effekte; Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- SCHEUFELE, D. A. (1999): Framing as a theory of media effects. In: *Journal of Communication* **49** (1), S. 103–122.
- SCHEUFELE, D. A. (2000): Agenda-Setting, Priming, and Framing Revisited: Another Look at Cognitive Effects of Political Communication. In: *Mass Communication & Society* **3** (2 & 3), S. 297–316.
- SCHRIEWER, K. (2015): Natur und Bewusstsein. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Waldes in Deutschland. Münster.
- SLOTOSCH, G. (2001): Waldschulen. Ein Beitrag zum Bewerten und Verstehen waldbezogener Bildungsprozesse. Tharandt: Technische Universität Dresden, Dissertation.
- SOTIROV, M. und G. WINKEL (2016): Toward a cognitive theory of shifting coalitions and policy change: linking the advocacy coalition framework and cultural theory. In: *Policy Sci.* **2026/49**, S. 125–154.
- STEINEBACH, S. (2023): The art of not being an “expert”. About the importance and content of communication training in higher forest education. Fachvortrag auf der SILVA Annual Conference in Sopron/Ungarn. Online verfügbar: >>chrome-extension://efaidnbmnnibpcajpcglclefindmkaj/https://emk.uni-sopron.hu/images/fotok/2023/SilvaNetwork/34-Steinebach.pdf<< [letzter Zugriff: 24.07.2023].
- TUROWSKI, J. und B. MIKFELD (2013): Gesellschaftlicher Wandel und politische Diskurse. Überlegungen für eine strategieorientierte Diskursanalyse. Online verfügbar: https://www.denkwerk-demokratie.de/wp-content/uploads/2013/10/DD_Werkbericht_3.pdf [letzter Zugriff: 02.12.2022].
- ULLRICH, P. (2008): Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurstheorie. Ein- und Überblick. In: VOß, H.-J., ULLRICH, P., FREIKAMP, U., LEANZA, M., MENDE, J. und S. MÜLLER (Hrsg.) (2008): Kritik mit Methode? Forschungsmethoden und Gesellschaftskritik. Berlin, S. 19–31.
- WEDER, F., S. LEMKE und A. TUNGARAT (2019): (Re)storying Sustainability: The Use of Story Cubes in Narrative Inquiries to Understand Individual Perceptions of Sustainability. In: *Sustainability* 2019, **11(19)**.